



Tier- findlinge

Aufzucht ■ Pflege ■ Auswilderung

Eine Einführung in die Wildtierpflege

JÜRGEN PLASS

EIGENVERLAG

Der nun neu erschienene, 240 Seiten umfassende Ratgeber "Tierfindlinge" ist um 25 € (zzgl. Porto, AT 3, DE 6,50 €) unter der E-Mailadresse: tierfindlinge_bestellung@gmx.at zu bestellen. ISBN 978-3-200-09400-0.

Was tun mit tierischen Pflegefällen?

Der Ratgeber „Tierfindlinge“ ist neu erschienen

JÜRGEN PLASS

Bereits vor über 30 Jahren (1992) habe ich zum Thema tierische Pflegefälle eine Broschüre mit dem Titel „Wildtiere aufziehen und auswildern – aber wie?“ aufgelegt. Nachdem diese Auflage vergriffen war, vergingen wieder mehrere Jahre, bis mir ein befreundeter Tierarzt riet, die Publikation neu herauszubringen, was auch im Jahr 2000 gelang, diesmal unter dem Titel „Tierfindlinge“, erschienen im Agrarverlag (AT), später auch im Verlag Eugen Ulmer in Stuttgart (DE).



Obwohl der junge Feldhase perfekt an seine Umgebung angepasst ist, werden sie jedes Jahr in großer Zahl gefunden (© iStock kerkla).

Die Entwicklung der tierpflegerischen Kenntnisse hat auch in diesem Bereich nicht Halt gemacht. Zahlreiche Publikationen sind dazu erschienen, geeignete Aufzucht- und Nahrungsergänzungsmittel wurden weiterentwickelt. Vielerorts sind, oft auf einzelne Tiergruppen spezialisierte Privatinitiativen und Wildtier-Auffangstationen entstanden, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen zum Teil auch über eigene Webseiten weitergeben.

Trotz dieser zusätzlichen Informationen im Internet hat sich dennoch eine komplette Überarbeitung der gedruckten Version angeboten. Einerseits hat sich die Relevanz, die Auslegung der Wertigkeit unserer heimischen Wirbeltiere verändert. Dazu hat der bekannte österreichische Wildtierethiker Prof. Rudolf WINKELMAYER in einem eigenen Kapitel diese moderne Sichtweise auf unseren Umgang mit Wildtieren dargelegt. **Er beantwortet die Frage, ob man einem Jungtier, das unverschuldet in menschliche Pflege geraten ist, helfen soll, eindeutig mit „JA“. Es besteht sogar die moralische Pflicht, dies zu tun!**



In diesem Alter werden alljährlich zahlreiche „verwaiste“ Waldkäuze zur künstlichen Aufzucht mitgenommen (© Beatrice JESCHKE, naturgucker.de).

Und andererseits gibt es immer noch viele Menschen, die das haptische Gefühl eines gedruckten Werkes schätzen, gerne blättern und die es in ihrer Bibliothek immer griffbereit haben möchten.

Besonders wichtig und was letztendlich den Ausschlag für die Neugestaltung gegeben hat, war mir der in den letzten 20 Jahren oft beobachtete falsche Ansatz mit dem Umgang mit den Pfleglingen, was zu Fehlprägungen führt und die spätere Auswilderung unmöglich macht. Andere Jungtiere wiederum werden zwar optimal mit passender Nahrung aufgezogen, dann aber viel zu lange in ungeeigneter Umgebung (Voliere) gehalten, worauf die Aussichten auf eine erfolgreiche Reintegration in die Natur drastisch sinken.

Gegliedert ist die überarbeitete Version der „Tierfindlinge“ in einen allgemeinen Teil mit den Themen „Erste Hilfe“, „Ernährung“, „Futtermittel“, „Fütterungstechniken“, „Unterbringung“, „Prägung“ und „Auswilderung“.

Daran schließen sich dann die Beschreibungen der verschiedenen **Vogelfamilien** mit ihren speziellen Bedürfnissen an. Von den Nesthockern sind die Dommeln, Reiher und Störche, Greifvögel, Tauben, Eulen, Mauersegler, Rackenvögel, Spechte, Kleinvögel (Singvögel) (Abb.) und Rabenvögel beschrieben. Von den Nestflüchtern Schwäne, Gänse und Enten, Hühnervögel, Rallen und Trappen und die Watvögel. Von den Platzhockern Möwen und Seeschwalben.

Auch bei den **Säugetieren** erfolgt zuerst eine Einteilung in Nesthocker und Platzhocker, gefolgt von Ratschlägen über den sozialen Umgang mit jungen Säugetieren.

Von den Nesthockern werden folgende Arten, Familien bzw. Gruppen näher behandelt: Igel, Fledermäuse, Wildkaninchen, Eichhörnchen, Bilche (Siebenschläfer), Waldmaus, Hausmaus und Rötelmaus, Hundartige (Rotfuchs), Marderartige und Kleinbären (Waschbär). Die Platzhocker umfassen den Biber, Feldhase, Wildschwein, Reh, Rothirsch und Damhirsch.

Auch die Rettung gefundener Reptiliengelege, vor allem von Äskulap- und Ringelnatter, wie auch die Anlage künstlicher Eiablageplätze wird näher beschrieben.

Ergänzt wird die Broschüre durch Adressen im Internet, die Ihnen weiterhelfen können und verschiedene Präparate und Geräte zur Jungtieraufzucht.



Den jungen Singvögeln, dem Kuckuck und den Rackenvögeln ist das „Sperrn“ eigen (© iStock markhonosvitaly). In diesem Fall ist die Aufzucht nicht besonders schwierig.

Erste Hilfe

So wie bei der Ersten Hilfe beim Menschen mit der ABC-Regel (Atmung, Bewusstsein, Circulation) gibt es auch bei der Erstversorgung von Jungtieren drei elementare Bereiche zu beachten.

1. Aufwärmen

Ein Jungtier wird, bei unzureichender Befiederung bzw. noch schütterem Fell, auch wenn eher milde Witterung herrscht, sehr schnell auskühlen (verklammen). Der Findling fühlt sich „eiskalt“ an und bewegt sich praktisch nicht mehr. Er gibt auch keine Lautäußerungen mehr von sich. Alles deutet darauf hin, dass das Tier bereits tot ist. Zeigt sich aber vielleicht doch ein Lebenszeichen, ist das Junge durch rasche Wärmezufuhr in vielen Fällen noch zu retten.

Zu Hause übernimmt dann eine Tischlampe oder ein Taschenofen diese Funktion. Wenn sie einen Rotlichtstrahler verwenden, dann wählen sie einen entsprechend großen Abstand. Eine Wärmeflasche ist zuerst zu heiß, kühlt dann aber wieder sehr rasch ab. Auch Wärmekissen sind oft zu heiß. Sehr gut bewährt hat sich auch eine Moorwärmeflasche, die entweder in heißem Wasser oder in der Mikrowelle erhitzt wird. Sie hält die Wärme sehr lange und ist so weich, dass man leicht eine Nestmulde formen kann.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass beim Mauersegler bei Nahrungsmangel und kalter Witterung ein sogenannter „Hungerschlaf“ zu beobachten ist. Er fällt dabei durch Herabsetzung der Körpertemperatur in eine Starre, in der bereits ältere Nestlinge einige Tage ohne Nahrungszufuhr verharren können. Auch junge Hermeline fallen unter +10–12 °C in eine Kältestarre, in



TIPP

Erste verfügbare Wärmequelle wird immer die hohle Hand sein. Eine sehr gute Erwärmung erreicht man auch dadurch, indem das Tier an die (nackte) Brust gehalten wird.



WICHTIG

Wenn sie versuchen, ein ausgekühltes Jungtier zu füttern, wird das auf jeden Fall misslingen. Erstens reagiert das Tier nicht auf den Futterreiz und andererseits funktioniert auch die Verdauung nicht wie gewohnt.

der sie längere Zeit überdauern können. Auch sie erholen sich in warmer Umgebung wieder sehr rasch.

Das Jungtier ist jetzt wieder „aufgetaut“, gut durchblutet und munter, wie soll es nun weitergehen?

2. mit Flüssigkeit versorgen – Rehydrieren

Beim Fund eines Jungtiers weiß man nicht, seit wann das Tier ohne Flüssigkeit auskommen musste. Auch bis zur professionellen Erstversorgung vergeht mehr oder weniger viel Zeit, in der das Junge durch die fehlende Nahrung und die Stresssituation weiter austrocknet. Ist der Findling wieder auf Normaltemperatur gebracht, dann hat sich folgende Mischung bewährt:

In 200 ml abgekochtem Wasser oder Tee (Fenchel, Anis, Kümmel, Kamille) werden zwei Teelöffel Traubenzucker (zur Not geht auch normaler Zucker) und eine kleine Prise Salz aufgelöst.



Abb. 19: Dieser Weißstorchpullus (Alter ca. drei Wochen) ist hungrig und bettelt nach Nahrung. Dabei umfasst er den Schnabel des Altvogels, worauf dieser das Futter hervorwürgt (© iStock Ingesche).

- Junge Watvögel, Raufuß- und Feldhühner nehmen von Anfang an die Nahrung selbstständig auf. Der führende Altvogel zeigt ihnen, in Verbindung mit verschiedenen Lauten, die Nahrung durch Hinpicken.
- Junge Rallen und Trappen werden mehr oder weniger lang von den Altvögeln gefüttert.



Abb. 20: Unter ständigen Bettelrufen stecken die beiden jungen Ringeltauben ihren leicht geöffneten Schnabel in den Schnabelwinkel des Altvogels, der daraufhin durch würgende Bewegung den Futterbrei aus dem Kropf in den Rachen heraufwürgt, wo er dann von den Jungvögeln aufgenommen und geschluckt wird (© Wolfgang Daum, naturgucker.de).

Abb. 21: Den jungen Singvögeln, dem Kuckuck und den Rackervögeln ist das „Sperren“ eigen (© iStock markhonosvitaly). In diesem Fall ist die Aufzucht nicht besonders schwierig.



Die Prägung

Das wichtigste Kapitel

Das Phänomen der Nachfolgeprägung wurde schon vor etwa 2000 Jahren im alten Griechenland beschrieben, aber die Mechanismen, die ihr zugrunde lagen, nicht erkannt. Oskar HEINROTH verwendete dann als erster den Begriff „Einprägung“. An Konrad LORENZ lag es dann das Phänomen als „Prägung“ – von der Anekdote zur wissenschaftlichen Forschung – auch einem breiteren Publikum näher zu bringen.



WICHTIG

Ein sehr großes Problem bei der Handaufzucht besteht bei einigen, und da vor allem bei den wehrhaften Tierarten, in einer möglichen Prägung auf den (fütternden) Menschen.

Was versteht man nun eigentlich unter dem Begriff „Prägung“?

HESS (1973) definiert die Prägung als einen Prozess, durch den während einer spezifischen kritischen Periode extrem schnell die Zuordnung einer angeborenen Verhaltensweise zu spezifischen Objekten zustande kommt, die dann später wichtige Auslöser dieser Verhaltensweise werden.

Einfach ausgedrückt handelt es sich um verschiedene Lernprozesse, die in einer sensiblen Phase der Ontogenese¹⁰ sehr schnell ablaufen, vom späteren Verhalten vorprogrammiert sind und die keiner ausgedehnten Übungsphasen bedürfen. So prägen sich in kurzer Zeit z. B. die Artgenossen, der spä-

tere Geschlechtspartner, die Nahrung, der Lebensraum, der Brutplatz, Gesänge usw. fürs ganze Leben ein. Viele Prägungen werden erst in einem späteren Lebensabschnitt am Verhalten oder am Gesang sicht- bzw. hörbar. Ein sehr gutes Beispiel für eine Prägung beim Menschen ist das Erlernen der Muttersprache.

Andere Prägungen wiederum erfolgen erst auf bestimmte Umweltfaktoren hin. Appetenzen (Bedürfnis, Trieb, triebbedingtes Verhalten) und Aversionen (Abneigungen) gehören hierher. Diese Prägungen sind objektfixiert und irreversibel.

Hess (1973) unterscheidet im Hinblick auf die Prägarkeit drei maßgebliche Perioden

- **kritische Perioden**, während derer bestimmte Erfahrungen gemacht werden müssen. Die Einflüsse dieser Zeiträume sind dauerhaft. Macht das Tier diese Erfahrungen nicht, zeigt es für den Rest seines Lebens anormales Verhalten. Von Auerhuhnkücken weiß man mittlerweile, dass das Junge im Alter von wenigen Tagen über einen Zweig stolpern muss. Macht es diese Erfahrung nicht, z. B. durch zu reizarme, sterile und hygienische Haltung, dann fliegt es später in der Abenddämmerung nicht zum Übernachten in einen Baum, sondern schläft zeit seines Lebens am Boden, wo es erfahrungsgemäß stärker durch Prädatoren gefährdet ist.
- **empfindliche Perioden**, während derer ein Tier gegenüber bestimmten Reizen

¹⁰ Die Ontogenese ist die Entwicklung von der Eizelle bis zum geschlechtsreifen Individuum.

Ein praktisches Beispiel

Chronologie einer erfolgreichen
Aufzucht und Auswilderung von
zwei Dachsen (PLASS 2001)

Am Montag, den 8. Mai 2000, rief mich mittags ein Jäger an und bat mich, ihn bei der Aufzucht von zwei jungen Dachsen mit Rat und Schlägen zu unterstützen. Da ich das lieber vor Ort als am Telefon mache, fuhr ich nachmittags zu ihm. Die Tiere waren bereits etwas über sieben Wochen alt, untergebracht waren sie in einer Plastikbox. Zum Verbleib des Muttertieres konnte oder wollte der Jäger vor den Kindern nichts Genaues sagen, nur so viel, dass das Weibchen umgekommen sei.

Da die Jungen sehr gestresst waren, es war sehr laut im Zimmer, zahlreiche Kinder standen herum und jedes wollte die Kleinen streicheln,

bot ich der Familie an, mich um die beiden zu kümmern und nahm sie mit nach Hause.

Es handelte sich bei den Geschwistern um Männchen und Weibchen, wobei letztere eine Spur größer war. Die Wurfgröße von zwei Jungen ist auch in der Literatur als am häufigsten angegeben. Der Wurftermin dürfte in der ersten Märzhälfte gelegen sein.

Unterbringung

In meiner Linzer Stadtwohnung hielt ich die Tiere anfangs in der bereits erwähnten Plastikbox, abgedeckt mit einer alten Decke. Aber schon in der dritten Nacht krabbelten sie heraus, worauf ich einen alten Fernseherkarton¹⁴ mit den Maßen 85 x 60 x 50 cm als Kunstbau verwendete, der den Ansprüchen bis zum Beginn der neunten Woche voll entsprach (Abb. 45). Als Einstreu wurde Heu verwendet.

14 Das war noch die Zeit der Röhrenfernseher. Heute mit den Flachbildschirmen muss man sich nach einem Ersatz umsehen.



Abb. 45:
Die beiden Jungdachse im Alter von etwa 7,5 Wochen im Fernseherkarton mit den Maßen 85 x 60 x 50 cm. Als Einstreu wurde Heu verwendet. Zwei Polster der Sitzgarnitur dunkelten den „Bau“ nach oben hin ab. Eine zusätzliche Wärmequelle war nicht mehr notwendig.